

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1954)

Artikel: Schutz der Tiere im Zoo
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

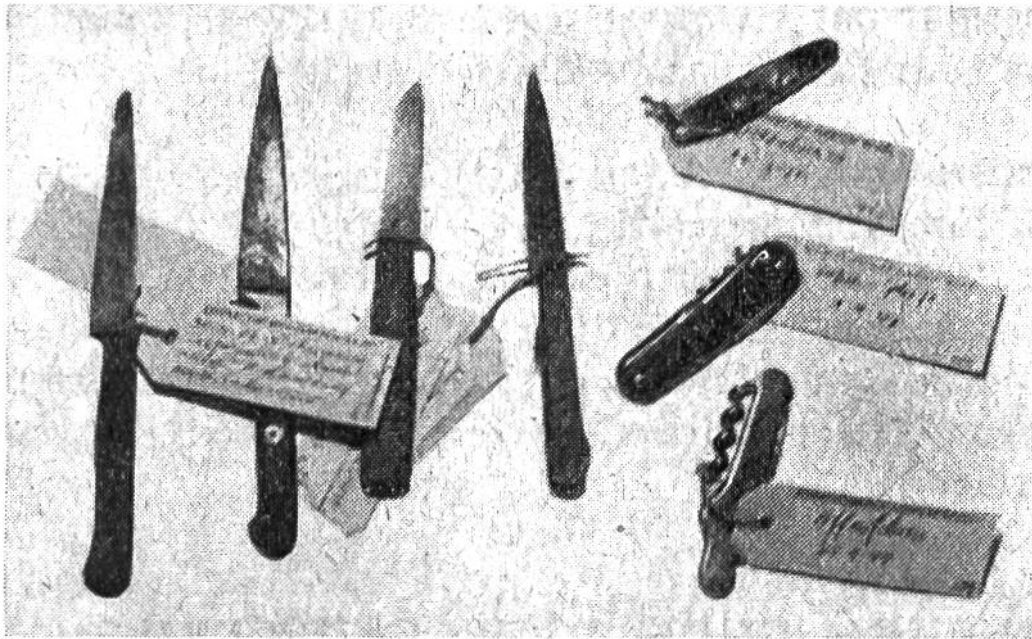


Humoristische Anschriften sind oft wirksamer als Verbote.

SCHUTZ DER TIERE IM ZOO

Manchmal, wenn die Zoobesucher sich z. B. während der Fütterung vor den Käfigen der unruhig hin und her gehenden Raubtiere stauen oder wenn sie Riesentiere wie Elefant und Nashorn oder gefährliche Giftschlangen im Terrarium betrachten, fragen sich einzelne, ob wohl die trennenden Eisenstangen stark genug seien, der Absperrgraben von hinreichender Breite und Tiefe und das Glas der Schlangenbehälter so solid, dass jede Gefährdung des Publikums ausgeschlossen ist. In der Tat gehört die Sicherung zu den ersten und verantwortungsreichsten Aufgaben der Zoodirektoren. Es kommt denn auch äusserst selten vor, dass sich unliebsame Zwischenfälle ereignen. Die Kraft und die Sprungweite eines wilden Tieres lassen sich verhältnismässig leicht berechnen.

Sehr viel schwieriger als die Aufgabe, den Zoobesucher vor grossen oder wehrhaften Tieren zu sichern, ist in der Regel die umgekehrte: dem Tier den nötigen Schutz vor Zoobesuchern zu gewährleisten. Namentlich an Tagen mit Massenbesuch kommt es vor, dass Tiere auf verschiedene Art durch das Publikum gefährdet werden. In diesem Sinne stellt der

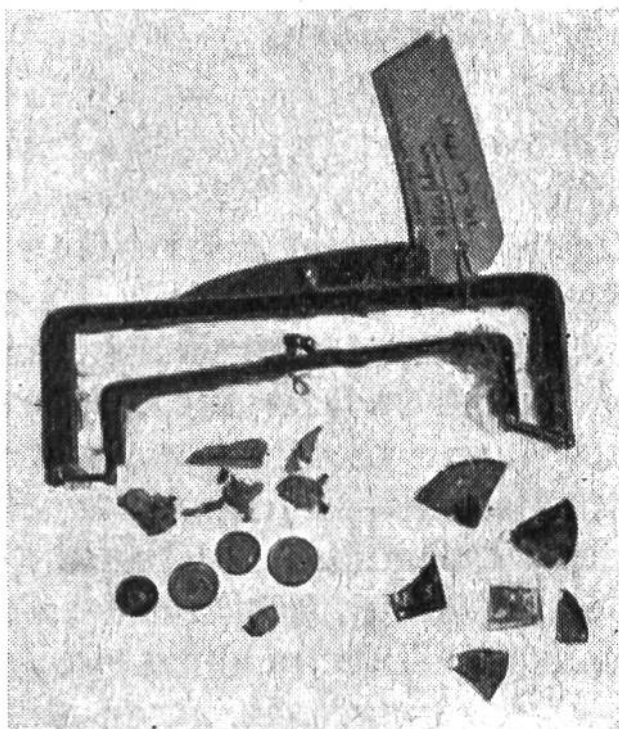


Eine
Samm-
lung von
Messern,

die irgendwie den Weg in verschiedene Tiergehege gefunden haben.

„Schutz der Tiere im Zoo“ den Direktor und das Personal oft vor schwerwiegende Probleme.

Da gibt es z. B. Tiere, für welche Zucker giftig ist. Zu diesen gehören manche Huftiere, wie Mufflon, Mähnenschafe, Rehe, Rentiere usw. Einige Stückchen Zucker können bei diesen empfindlichen Tieren heftigen Durchfall und schlimme Darm-



entzündungen verursachen. Deshalb werden an ihrem Gehege ein Fütterungsverbot oder sogar mehrere warnende oder bittende Anschriften angebracht. Erfahrungsgemäss gibt es aber immer wieder dumme oder böswillige Menschen, welche sich nicht an solche Vorschriften halten. Andere haben sogar die üble Gewohnheit, in Käfige zu spucken und dadurch die Tiere Infektionen auszu-

Was übrigbleibt, wenn eine Handtasche zum Affenfelsen hinunterfällt.

setzen. Da hilft unter Umständen, z. B. bei Menschenaffen, nur ein vollständiger Glasabschluss gegenüber dem Publikum.

Wieder andere Besucher manipulieren, obgleich sie es nicht absichtlich tun, so ungeschickt mit Taschen- oder Küchenmessern, z. B. beim Zerteilen eines Apfels oder einer Rübe, dass ihnen das gefährliche Instrument entgleitet. Sehr schlimm ist das Verabreichen von Spiegeln, die bald in Trümmer gehen, so dass die spitzen Splitter den Tieren verhängnisvoll werden. H.

„KANN ICH EUCH ETWAS HELFEN?“

Wenn einer aufzählen wollte, wo überall unsere *Pro Juventute* für die Jugend kräftig zupackt und wohlerwogene Hilfe spendet, so hätte er es nicht leicht. Bei der Vielfalt der Bedürfnisse, die sich aus dem bunten Alltagsleben ergeben, kann es passieren, dass einmal diese, einmal eine andere Notwendigkeit übersehen wird, weil sie nicht gerade „in der Mode“ ist. Um dieser Gefahr zu begegnen, wird jeweils ein sogenannter „Jahreszweck“ bestimmt. Ein solches Vorgehen erlaubt es *Pro Juventute*, von Zeit zu Zeit besondere Bedürfnisse der Jugendhilfe in den Vordergrund zu stellen. Der gegenwärtige „Jahreszweck“ der *Pro Juventute* lautet:

Hilfe für Schweizer Kinder
im schulpflichtigen Alter.

Wie können wir Schüler da mithelfen?

Zunächst natürlich beim Verkauf der hübschen und beliebten Pro-Juventute-Marken und -Kärtchen. Weil wir wissen, dass der Ertrag dieses Verkaufes kranken und hilfsbedürftigen Schweizer Kindern zukommt, wollen wir im Dezember wiederum möglichst viele Marken und Karten der Pro Juventute verkaufen. Gewöhnlich können aber nur die Schüler einer einzigen Klasse hierfür eingeladen werden. Unsere Klasse hat sich deshalb entschlossen – der Röbi war der Anstifter dazu – eine Pro-Juventute-Schulpatenschaft zu übernehmen. Diese besteht darin, dass eine ganze Klasse *gemeinsam* etwas tut,